Ein Interview mit Rashid Khalidi, palästinensisch-amerikanischer Historiker für den Nahen Osten an der Columbia University in New York City. In den 1990er-Jahren arbeitete er als Berater der palästinensischen Verhandlungsführer in Madrid und Washington. Er hat zahlreiche Bücher über den Nahen Osten geschrieben, darunter „Hundert Jahre Krieg um Palästina", das eine faktenreiche Geschichte des israelisch-palästinensischen Konflikts von 1917 bis 2017 bietet. Das fesselnde Buch ist eine scharfe Kritik an Israels zahlreichen Kriegen gegen das palästinensische Volk und der fortdauernden Kolonisierung Palästinas. Dennoch bietet es eine ausgewogene, nuancierte Sicht des Konflikts. Khalidi hat faszinierende persönliche Geschichten von mehreren Generationen der Familie Khalidi in die Erzählung eingeflochten. Er appelliert an alle Araber, die große Bedeutung des Holocausts und des Staates Israel für das jüdische Volk anzuerkennen. In diesem Interview erklärt er die jüngste Eskalation des Konflikts, seine tiefen historischen Wurzeln, die Rolle des Westens und Israels Propagandamythen. Das Gespräch führte **Michael Holmes**.

Herr Khalidi, wie geht es Ihnen in diesen Tagen?

Ich fühle mich sehr bedrückt. Ich habe Familie in Gaza und anderen Teilen Palästinas. Ich habe viele Studenten und Freunde in Palästina und Israel. Ich bin sehr verzweifelt, vor allem angesichts der enormen Verluste an zivilen Opfern in Gaza.

Was sind Ihre ersten Gedanken zum jetzigen Zeitpunkt? Was ist aus Ihrer Sicht am wichtigsten zu verstehen?

Es ist sehr wichtig zu verstehen, dass nach dem humanitären Völkerrecht und nach allen moralischen Maßstäben ziviles Leben so weit wie möglich geschützt werden sollte. Das gilt nicht nur für die israelische Zivilbevölkerung – es sei denn, man legt einen perversen moralischen Maßstab an –, sondern für die gesamte Bevölkerung. Während ich glaube, dass die meisten Menschen in der Welt dies verstehen, denke ich, dass es in Teilen des Westes nicht so gut verstanden wird, wie es sein sollte. Ich denke, es gibt Annahmen über Israels Recht auf Selbstverteidigung und Fragen wie Verhältnismäßigkeit und Schutz der Zivilbevölkerung in Kriegssituationen, die nicht vollständig verstanden werden.

Es ist ganz klar, dass israelische Zivilisten getötet werden, wie es vor allem am 7. Oktober geschah. Dabei handelt es sich um Nichtkombattanten. Irgendwie ruft die Tötung von derzeit etwa über 10.000 Palästinensern nicht dieselbe Art von Besorgnis hervor, und das finde ich sehr beunruhigend. Das gilt aber nicht für alle. Ich denke, dass ein Großteil der öffentlichen Meinung im Westen diesen Standpunkt, dass alles menschliche Leben wertvoll ist und das humanitäre Völkerrecht für alle gilt, durchaus teilt. Aber für die meisten unserer Politiker, für einen Großteil unserer Medien und leider auch für viele Institutionen in

unserer Gesellschaft ist das einfach nicht der Fall. Einige Menschenleben werden für wichtiger gehalten, einige Zivilisten, und das ist für mich sehr beunruhigend.

Ich bin ziemlich schockiert über das Ausmaß der Propaganda, sogar in Deutschland. Ich bin das bei diesem Konflikt gewohnt, aber im Moment ist es ziemlich extrem, weil es so offensichtlich ist, dass jeden Tag Kriegsverbrechen begangen werden. Sie sagen uns die ganze Zeit, dass die Hamas menschliche Schutzschilde einsetzt und so weiter. Was ist Ihre Reaktion darauf? Warum gibt es keine Rechtfertigung für das, was passiert?

Jede irreguläre militärische Kraft versteckt sich unter den Menschen, wie Fische im Meer schwimmen. Außerdem kann man sich in Gaza nirgendwo verstecken. Es ist ein winziger Raum. Armeeeinrichtungen befinden sich auch in und um israelische Gemeinden. Niemand behauptet, dass sich Israel hinter menschlichen Schutzschilden versteckt, aber sie könnten deutlicher voneinander getrennt sein. Wenn man sich die Karte der Gebiete um den Gazastreifen genau ansieht, findet man Militärstützpunkte inmitten der zivilen Gemeinden. Ich denke, das ist ein brillantes Argument, aber es entbindet keine bewaffnete Kraft von der Verantwortung, das humanitäre Völkerrecht zu beachten. Ob sich unter der Zivilbevölkerung Kämpfer befinden oder ob sie sich im Feld aufhalten und sich offen zum Töten anbieten, sollte im Hinblick auf das humanitäre Völkerrecht keinen Unterschied machen. Die Zivilbevölkerung sollte so weit wie möglich geschützt werden.

Die israelische Führung hat unmittelbar nach dem Libanon-Krieg 2006 die sogenannte Dahiya-Doktrin verabschiedet. Ein israelischer General, der sich derzeit in diesem Krieg befindet, Gadi Eizenkot, war damals Generalmajor, und er verkündete die Doktrin, die besagt: „Wir werden den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit nicht beachten”, der das zentrale Prinzip des humanitären Völkerrechts ist, wenn es um Nichtkombattanten geht. Er sagte: ‚Wir werden zivile Ziele zerstören.‘ Er sagte das über Dörfer und städtische Gebiete. Er sprach über den Vorort Dahiya in Südbeirut, den die Luftwaffe 2006 dem Erdboden gleichmachte und dabei viele Hunderte von Zivilisten tötete.

Wir haben es also mit einem Wiederholungstäter des humanitären Völkerrechts zu tun, der dies nicht nur heimlich tut, sondern ankündigt, dass er beabsichtigt, das Völkerrecht zu verletzen. Dennoch stellt niemand irgendwelche Fragen. Jedes israelische Argument wird von unseren Politikern und unseren Medien wiederholt und wiederholt. Gadi Eizenkot hat gesagt, dass er Kriegsverbrechen begehen wird. Ich habe in den letzten Jahren mit vielen Medien zu tun gehabt und in den letzten drei, vier Wochen noch mehr. Ich habe nicht eine Person gehört, die diese Doktrin in irgendeinem Medium erwähnt hätte.

Es scheint fast so, als wären sich hochrangige Politiker und Armeeführer in Israel einig. Sie sagen, dass sie gegen Zivilisten in Gaza vorgehen. Es scheint fast so, als würden sie den westlichen Propagandisten widersprechen, die nach Entschuldigungen für Israel suchen. Sie würden mit uns übereinstimmen und sagen: ‚Nein, wir tun es.' Ich muss die große Frage stellen, die zu umfangreich für ein Interview ist. Die Leser sollten dafür wirklich Ihr Buch lesen. Was können Sie uns über die Ursachen des Konflikts sagen?

Es ist ein junger Konflikt. Er ist ein Produkt der Entwicklung des modernen Nationalismus. Er ist ein Produkt des westlichen Imperialismus. Bevor es den modernen Nationalismus gab, gab es keine Israelis und keine Palästinenser. Es gab ein jüdisches Volk in Palästina. Sie hatten ethnische, sprachliche, historische und religiöse Wurzeln unterschiedlicher Art. Aber der Konflikt ist eine Funktion des Aufstiegs des modernen politischen Zionismus und des Aufstiegs des Nationalismus unter den Palästinensern. Er ist eine Folge der Entscheidung des britischen Imperiums, mit der Balfour-Erklärung und dem Mandat für Palästina eine Siedlerkolonie in Palästina zu errichten. Ohne diese Faktoren, den Nationalismus und den britischen Imperialismus, gäbe es den Konflikt nicht, den wir heute haben.

Vielleicht hätte es eine Form des Zionismus gegeben. Aber heute haben wir einen Konflikt mit einer nationalen Bewegung, die auch eine koloniale Siedlerbewegung ist, die sich seit ihren Anfängen immer als Teil Europas gesehen hat, die stets ein Anrecht auf Palästina beanspruchte, aber auch eine separatistische Kolonialbewegung war. Sie hatten etwas, das sich Jewish Colonization Agency nannte, das ist nicht mein Name dafür; das ist keine antisemitische Verleumdung des Zionismus. So nannten die Zionisten ihre Agentur für Landerwerb, und sie sprachen von Siedlungen und Kolonialismus. Leute wie Jabotinsky, zumindest die ehrlichen unter ihnen, haben erkannt, dass es sich um einen kolonialen Konflikt handelt.

Es gab die Entwicklung einer Nation und ein nationales Bewusstsein auf beiden Seiten etwa zur gleichen Zeit, innerhalb einer Generation. Aber es handelt sich nicht um einen gleichberechtigten Konflikt. Es geht nicht um Frankreich und Deutschland. Es handelt sich um eine koloniale Bewegung, die in jeder Phase ihres Bestehens von den stärksten Supermächten der Weltgeschichte unterstützt wurde. Es geht nicht um die armen kleinen Zionisten in Palästina, die ganz allein gegen ein Meer von feindlichen Arabern antreten. Der Zionismus wurde vom britischen Empire unterstützt, dem größten Imperium seiner Zeit, gegen die Palästinenser, die von arabischen Völkern unterstützt wurden, von denen die meisten während der Mandatszeit bis 1948 unter kolonialer Kontrolle standen.

Der Zionismus hat sich immer auf die extrem mächtigen europäischen imperialistischen

Kräfte und später auf die amerikanische Macht verlassen, um sich in Palästina durchzusetzen. Was Sie heute im Westjordanland sehen, nämlich die Vertreibung der Palästinenser durch randalierende Siedler, ist Teil eines Prozesses, der auf das Jahr 1948 zurückgeht und seine Wurzeln in diesem früheren Siedlerkolonialprozess hat. Die Bemühungen, die Palästinenser aus Palästina oder in immer kleinere Teile Palästinas zu vertreiben, sind seit 1948 im Gange. Selbst nach der Nakba, als 750.000 Menschen aus dem Gebiet, das zu Israel wurde, vertrieben wurden, erschoss Israel jeden, der zurückkehren wollte. Israel drängte die verbliebene arabische Bevölkerung in immer kleinere Gebiete, nahm ihr Land für die ausschließliche Nutzung durch jüdische Siedler und arbeitet seither nach denselben Prinzipien, ob im Westjordanland, in Jerusalem oder auf den besetzten Golanhöhen. Einige Merkmale dieses Prozesses haben sich im Laufe der Zeit nicht verändert, viele natürlich schon.

In Ihrem Buch legen Sie überzeugend dar, dass es nie ein Angebot für einen palästinensischen Staat gab, das eine Zweistaatenlösung ermöglicht hätte. Rabin und später Barak waren vielleicht in mancher Hinsicht nahe dran, aber sie haben es nicht ganz geschafft. Um Ihr Buch zusammenzufassen: Seit 1967 hat es von israelischer Seite kein ernsthaftes Lösungsangebot für den Konflikt gegeben, das für die Palästinenser akzeptabel gewesen wäre. Ist das richtig?

Das ist absolut richtig. Keine Lösung, die angeboten wurde, erfüllte die Minimalforderung der Palästinenser nach gleichen Rechten auf Souveränität, gleichen Rechten auf Bewegungsfreiheit, gleichen Rechten auf Sicherheit. Mehrere israelische Führer waren bereit zu verhandeln. Netanjahu ist es nicht. Mehrere israelische Führer waren bereit, die israelischen Positionen zu ändern. Ich würde sie nicht als Zugeständnisse bezeichnen, denn unser Land und unsere Rechte haben sie uns nicht zuzugestehen. Drei israelische Führer, Rabin, Barak und Olmert, waren jedoch auf unterschiedliche Weise und zu unterschiedlichen Zeitpunkten zumindest bereit zu verhandeln. Rabin erklärte, dass die Palästinenser ein Volk sind. Kein israelischer Führer hatte das jemals gesagt. Golda Meir hatte nur wenige Jahre zuvor gesagt, die Palästinenser existierten gar nicht. Dies ist auch heute noch die Position vieler israelischer Führer. Rabin akzeptierte, dass die Palästinenser von der PLO vertreten wurden. Er unternahm also wichtige Schritte in Bezug auf Israels bisherige Positionen. Er akzeptierte jedoch zu keinem Zeitpunkt die Idee einer völlig unabhängigen souveränen Staatlichkeit für die Palästinenser. In seiner letzten Rede vor der Knesset sagte er: ‚Wir werden den Palästinensern weniger als einen Staat anbieten.' ‚Wir werden das Jordantal kontrollieren.' Was soll das bedeuten? Fortgesetzte Besatzung! Selbst Rabin, der bis zu seinem Tod diese wichtigen Veränderungen in der Position Israels vornahm, war also nicht bereit, den Palästinensern einen souveränen, unabhängigen Staat

zu geben und sie von der Kontrolle durch eine andere Macht zu befreien. Das Gleiche gilt für Barak und Olmert.

Seitdem wurde jede israelische Regierung tendenziell immer rechter. Scharon, dann Netanjahu, und jetzt hat er extreme Siedlerparteien in die Regierung geholt. So wurde die Situation in Gaza und im Westjordanland immer unhaltbarer.

Aber lassen Sie mich den Advocatus Diaboli spielen. Viele Menschen im Westen verstehen, dass die Palästinenser leiden und dass sie Opfer von Ungerechtigkeit sind. Aber die meisten von ihnen fühlen sich Israel etwas näher, glaube ich. Sie glauben, dass vor allem die Hamas, aber auch die anderen bewaffneten palästinensischen Gruppen wild entschlossen sind, Israel zu vernichten. Es sei ihr Ziel, alle Juden zu töten und einen zweiten Holocaust zu begehen. Und deshalb sei es unsere Verantwortung – auch wenn Israel nicht perfekt ist, wenn es um Menschenrechte geht –, dessen grundlegendes Recht auf Selbstverteidigung zu unterstützen. Wenn ich ein friedensbereiter Israeli in Tel Aviv wäre, der versteht, dass die Palästinenser einen eigenen Staat und Menschenwürde verdienen, dann könnte meine Reaktion auf diesen Hamas-Anschlag sehr wohl sein: ‚Vielleicht wollen sie uns wirklich alle töten!' Wenn ich jetzt ein Israeli wäre, hätte ich sicherlich Angst vor der Hamas. Was würden Sie sagen, wenn ich Ihnen sagen würde: ‚Ich weiß, dass wir uns nie sehr bemüht haben, Frieden zu schließen, aber jetzt haben wir keine andere Wahl, als die Hamas zu vernichten, und das ist hässlich, aber was sollen wir tun?'

Sie haben so viele zentrale Elemente des israelischen Narrativs zusammengefasst. Zunächst einmal geht man nicht nur in Deutschland, sondern auch im Westen von einem wohlverdienten Schuldgefühl aus, aufgrund dessen, was das christliche Europa den Juden über ein Jahrtausend lang angetan hat. Ich spreche nicht nur über den Holocaust. Das ist leider die Ursache für viele dieser Gefühle, die von den Israelis ausgenutzt werden. Der Holocaust und die mögliche Ausrottung der gesamten israelischen Juden wecken diese schrecklichen Erinnerungen und lösen Schuldgefühle aus, wohlverdiente Schuldgefühle.

Als die PLO 1988 der Gewalt abschwor, als wir nach Madrid und Washington reisten, um eine friedliche Lösung zu unterstützen, gab es eine überwältigende Unterstützung unter den Palästinensern. Als Arafat 1993 auf dem Rasen des Weißen Hauses das Abkommen von Oslo unterzeichnete, war die Unterstützung für den Frieden unter den Palästinensern und für eine Zweistaatenlösung überwältigend. Die Opposition war eine kleine Minderheit, und das blieb auch in den meisten Jahren der 1990er der Fall. Warum also hat sich das geändert? Warum wurde aus einer kleinen Minderheit eine viel größere Minderheit? Warum haben sie

in den 1990er-Jahren und später Selbstmordattentate verübt? Es ist ja nicht so, dass sie plötzlich von einer Droge beeinflusst wurden! Das israelische Verhalten, die israelischen Aktionen haben sie beeinflusst. Noch während sie verhandelten, verdoppelte und verdreifachte sich die Zahl der Siedlungen. Die Besatzung wurde 1993 noch restriktiver. Die Inhaftierung der Palästinenser in Bantustans im Westjordanland und die Inhaftierung des Gazastreifens begannen mit Oslo. Israel schuf eine Situation, in der Gewalt die einzige Option zu sein schien. Israel hat durch seine Weigerung, einen souveränen palästinensischen Staat zu akzeptieren, indirekt die Hamas geschaffen. Rabin, Peres, Netanjahu, Barak, Olmert, Sharon – jede einzelne israelische Regierung hat die Einschließung und die Beschränkungen für Palästinenser erhöht und den Siedlungsprozess ausgeweitet. Inzwischen gibt es 700.000 bis 800.000 israelische Siedler im Westjordanland und in Ostjerusalem. Die Palästinenser sollen gewaltfrei sein. Was ist mit der Gewalt Israels? Die Besiedlung ist mit Gewalt verbunden; man stiehlt Land, man muss die Bewohner rausschmeißen. Die Abriegelung des Westjordanlandes ist mit Gewalt verbunden. Die Polizeiarbeit im Westjordanland und in Ostjerusalem ist mit Gewalt verbunden. Inhaftierung ist Gewalt.

Waren die Palästinenser in ihrer überwältigenden Mehrheit von irgendwann in den 1980er-Jahren bis Ende der 1990er-Jahre bereit, einen friedlichen Weg einzuschlagen? Ja. Wie hat Israel das erwidert? Kein palästinensischer Staat, keine Hoffnung, keine Friedensregelung, eine viel, viel intensivere, energischere, restriktivere und härtere Besatzung. Nun, es kam zu Gewalt, zwangsläufig, notwendigerweise. Grobe Fehleinschätzungen, systematische Fehlinformationen und Schuldgefühle erzeugen diese giftige Mischung aus Lügen und Halbwahrheiten, die der von Ihnen vertretene Standpunkt darstellt. Nichts, aber auch gar nichts davon ist wahr. Gibt es Palästinenser, die Israel vernichten wollen? Ja. Wollen sie alle umbringen? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Gibt es heute Australier, die Australien vernichten wollen? Ja. Gibt es Palästinenser, die Gewalt unterstützen? Ja. Aber warum hat sich die Friedensbereitschaft geändert?

Man muss auch fragen, ob es Möglichkeiten gab, sogar mit Gruppen, die einst Gewalt befürworteten oder ausübten, zu verhandeln. Gab es Chancen, die ignoriert oder verpasst wurden?

Anfang der 2000er-Jahre, nach der Wahl von Abbas im Jahr 2005 und nachdem die Hamas bei den Wahlen zum Legislativrat 2006 eine Mehrheit errungen hatte, wurden Einheitsregierungen zwischen Fatah und Hamas gebildet, die anboten, mit Israel zu verhandeln. Der Westen und Israel lehnten dies ab, sie sagten Nein. Israel sagte: ‚Die Hamas muss der Gewalt, die als Terrorismus bezeichnet wird, abschwören und die Existenz Israels als Vorbedingung für Verhandlungen akzeptieren. Aber wir setzen unsere

systematische und unaufhörliche Gewalt der Besatzung und Kolonisierung fort. Ihr hört auf, Widerstand zu leisten, und bevor wir reden, akzeptiert ihr unsere Existenz, so wie wir sie definieren, und dann werden wir uns bereit erklären, mit euch zu reden.'

Netanjahu hat sich nicht zu Gesprächen bereit erklärt, und die nächste Regierung hat es nicht getan. War dies also eine Gelegenheit? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Es gibt keine Garantie, dass eine Koalitionsregierung in der Lage gewesen wäre, ein Abkommen mit Israel zu erreichen, aber die Vereinigten Staaten weigerten sich, Europa weigerte sich. Diese Erzählung von ‚sie wollten uns schon immer töten, immer, alles, was sie wollten, war, uns zu töten, sie sind Mörder, sie sind nicht anders als die Nazis' ist eine völlig falsche Erzählung. 1982 verglich Begin Arafat im belagerten West-Beirut mit Hitler in Berlin am Ende des Zweiten Weltkriegs, er benutzte ständig diese Metaphern, und das ist seither ein wichtiges Thema der israelischen Propaganda. Sie konzentrierten sich auf den Mufti, der während des Zweiten Weltkriegs tatsächlich mit den Nazis kollaboriert hat. Nun, es gab viele andere palästinensische Führer, die das nicht taten. Es gab viele Palästinenser, die in der britischen Armee gegen Deutschland kämpften.

Ich denke, ein Argument, das auf der propalästinensischen Seite zu oft fehlt, ist, dass die USA und Europa die Israelis dazu zwingen sollten, zu tun, was für ihre eigene Sicherheit am besten ist. Für mich ist es offensichtlich, dass ihre Politik in Palästina die größte Bedrohung für die israelische Sicherheit darstellt. Sollte man das nicht stärker betonen?

Ich denke schon. Wenn westlichen Politikern die wahren Interessen der Israelis am Herzen lägen, ebenso wie ihre eigenen und das Interesse an Frieden und Stabilität in der Region, würden sie nicht die Politik verfolgen, blind und unhinterfragt jedem Kurs zu folgen, den Israel wählt. Ist die Tötung von 9.000 Menschen ein guter Weg, um die Sicherheit Israels im nächsten Jahrzehnt zu gewährleisten? Ich kann Ihnen garantieren, dass dies nicht der Fall ist. Ich kann Ihnen garantieren, dass die Angehörigen der Getöteten und der bisher 20.000 Verletzten Israel nicht wohlwollend betrachten werden. Die Menschen, die sie jetzt bekämpfen, sind in vielen Fällen die Kinder von Menschen, die sie getötet haben. Können sich Menschen, die sich gegenseitig bekämpfen, irgendwann zusammensetzen und verhandeln? Ja, das können sie. Jeder Konflikt, der in Südafrika und anderswo beigelegt wurde, zeigt, dass dies der Fall ist. Yitzhak Rabin war für die Vertreibung der Palästinenser im Jahr 1948 verantwortlich. Ich sage nicht, dass Gewalt die Lösung unmöglich macht, aber sie macht sie nicht einfacher. Auch die Tötung von israelischen Zivilisten macht eine Lösung nicht leichter. Was am 7. Oktober geschah, macht keine Lösung leichter.

Ich bin ziemlich schockiert über die Reaktion der USA, Großbritanniens,

Deutschlands und der Europäischen Union. Ich habe immer versucht, den Menschen zu sagen, dass der Westen durchaus in der Lage ist, schreckliche Dinge zu tun, wie man etwa im Jemen, in Syrien, Libyen, Afghanistan und im Irak gesehen hat. Aber jetzt habe ich das Gefühl, dass sie in dieser Hinsicht fanatisch sind. Sie sind emotional sehr stark mit Israel verbunden. Die Führer der westlichen Länder üben großen Druck auf alle aus, die Israel kritisieren. Sie versuchen, Kritiker zu diskreditieren, indem sie den Eindruck erwecken, dass sie mit den schrecklichen Massakern der Hamas sympathisieren. Ich finde das ziemlich beunruhigend. Wenn ich versuche, mir vorzustellen, wie das aus palästinensischer Sicht aussieht, muss es noch beunruhigender sein. Es scheint, als ob die wichtigsten Mächte der Welt ganz auf der Seite des Feindes stehen. Das muss sehr entmutigend sein.

Wir dürfen nicht vergessen, dass 66 Prozent der Amerikaner in der letzten Umfrage einen Waffenstillstand befürworten, was bedeutet, dass sie die israelische Sichtweise nicht akzeptieren. Sie akzeptieren die Position ihrer Regierung nicht. Unsere Regierung, die beiden politischen Parteien, die Medien, die großen Unternehmen und die Mächte in dieser Gesellschaft, die Universitäten, sie alle verbreiten das Narrativ, das Sie gerade beschrieben haben. Ihr seid Babymörder, ihr seid Terroristen, wenn ihr die Rechte der Palästinenser unterstützt, ihr seid Antisemiten. Das ist die Linie, die verfolgt wird. Sie wird zu Gesetzen, Vorschriften und Einschränkungen der Meinungsfreiheit in diesem Land führen. Die Mächtigen, das ist nicht die öffentliche Meinung. Ein großer Teil der Öffentlichkeit hat das Kool-Aid der israelischen Propaganda nicht getrunken, die besagt, dass alles, was wir tun, gerechtfertigt ist, und wir werden es so lange tun, wie wir wollen, und wir werden nicht aufhören, egal was ihr sagt. Und ihr müsst uns unterstützen. Und jeder, der nicht einverstanden ist, ist ein Terrorist, ein Babykiller, ein Nazi und schlimmer als ISIS.

Ich wiederhole nicht einmal, was Israelis sagen; ich wiederhole, was der US-Präsident wiederholt gesagt hat. Es ist also entmutigend. Gleichzeitig ist es ermutigend zu erkennen, dass die wenigen westeuropäischen Länder und die wenigen weißen Siedlerkolonien, einschließlich der Vereinigten Staaten und Kanada, nicht die Welt sind. Sie mögen das Geld haben, sie mögen die Flugzeugträger haben, aber die großen Länder – Indonesien, Bangladesch, Indien, Pakistan, Nigeria, China, Brasilien – die Menschen, mit Ausnahme einiger weniger Menschen in Westeuropa und diesen weißen Siedlerkolonien, akzeptieren nichts von alledem. Erfreulich ist, dass der Rest der Welt die Rechte der Palästinenser unterstützt, auch wenn sie den palästinensischen Mitteln kritisch gegenüberstehen.

Was die Hamas in Israel getan hat, hat auch fast alle schockiert. Die Mehrheit der Menschheit hat eine sehr differenzierte Sichtweise, aber sie sympathisiert im

Moment sehr mit den Palästinensern.

Ja, einem israelischen Kind, einer israelischen Frau oder einem israelischen Zivilisten sollte kein Leid zugefügt werden. Aber das gilt auch für ein palästinensisches Kind, eine palästinensische Frau oder einen palästinensischen Zivilisten. Die meisten Menschen sehen alle Menschen auf der gleichen Stufe der Menschlichkeit und bevorzugen nicht den einen gegenüber dem anderen. Im humanitären Völkerrecht gibt es kein solches Privileg. Für einige Menschen sind sie jedoch eindeutig nicht gleichwertig. Für manche Menschen hat der Tod von 900 oder 1.100 unbewaffneten israelischen Zivilisten mehr Gewicht und moralischen Wert als der Tod von bisher 9.000 Palästinensern oder wie vielen auch immer – ich weiß noch nicht einmal, wie hoch die Zahl ist, und sie wird noch viel höher sein, wenn das Interview veröffentlicht wird.

Wie sehr fürchten Sie eine regionale Eskalation? Wird dieser Krieg auf den Libanon übergreifen, vielleicht sogar auf den Iran oder Syrien?

Ich denke, das ist zu befürchten. Es sollte uns alle sehr beunruhigen, weil es keine Grenzen geben könnte. Es könnte – Gott bewahre – nicht nur in einem regionalen Krieg enden, sondern in einem Atomkrieg oder einem Weltkrieg. Wenn die Vereinigten Staaten und Russland mit hineingezogen werden, könnte das passieren. Ich hoffe und denke, dass es gute Gründe gibt, ihn abzuwenden. Ich denke, dass der Iran, die Hisbollah, Israel und die Vereinigten Staaten wahrscheinlich keinen größeren Krieg wollen – jeder aus seinen eigenen Gründen. Alle diese vier Hauptakteure scheinen keinen größeren Krieg zu wollen. Heißt das nun, dass sie die Situation unter Kontrolle haben? Nein. Bedeutet das, dass etwas Unerwartetes keinen Krieg auslösen könnte? Niemand wollte den Ersten Weltkrieg. Das eine führte zum anderen. Es könnte zu einer ungeplanten, unkontrollierten Eskalation kommen. Ich denke, das ist zu befürchten. Aber es gibt gute Gründe für die Annahme, dass sich zumindest die vier Hauptakteure zurückhalten werden.

Ich danke Ihnen vielmals. Alles Gute für Ihre Familie und Freunde.

Ich danke Ihnen.

Externer Inhalt

Beim Laden des Videos werden Daten an Youtube übertragen.

Inhalt von Youtube zulassen

Inhalte von Youtube nicht mehr zulassen

Anmerkung: *Zum Einblenden der deutschen Untertitel (beginnend ab Minute 1:55), drücken Sie direkt nach dem Starten des Videos bitte die Taste "c" oder klicken Sie auf das Untertitel-Symbol links neben dem Zahnrädchen. Wenn Sie das Video direkt auf Youtube ansehen, sollten die Untertitel automatisch eingeblendet werden.*

Der Interviewer: Michael Holmes ist freiberuflicher Journalist und Gründer von Global Apartheid, einem Projekt, das die größten Massenmorde der modernen Geschichte dokumentiert.

Titelbild: Screenshot vom Video-Interview

Mehr zum Thema:

Gaza-Bombardement: Bundesregierung sieht Tötung von UN-Mitarbeitern und Zerstörung von Schulen und Wohngebäuden vom Völkerrecht gedeckt

„Gefährdung des Schulfriedens" – CDU-Bildungssenatorin verbietet das Tragen von Palästinenser-Tüchern an allen Berliner Schulen

Auswärtiges Amt in Erklärungsnot: Welcher Völkerrechts-Artikel legitimiert die Bombardements von Gaza?

Bundesregierung rechtfertigt Komplettblockade des Gazastreifens und sieht darin keine Verletzung des Völkerrechts

31 getötete Journalisten – wo bleibt der Protest gegen Israels Kriegsführung?